

# Geschichte & Geschichten

## Unterwegs in Berlin

Grüner Campus Malchow  
Klasse 9a  
23. - 27.09.2013  
Lichtenberg-Hohenschönhausen

## Hohenschönhausen in den 80ern!

von Leon Münch

Workshop: „Literatur“  
Workshopleitung: Markus Beauchamp

Ein Projekt von Courage gegen Fremdenhass e.V.

Das Projekt wurde realisiert durch die finanzielle Unterstützung der  
Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin

**COURAGE**  
gegen  
Fremdenhass e.V.

**STIFTUNG LOTTO®**  
DEUTSCHE KLASSENLOTTERIE BERLIN

## **Hohenschönhausen in den 80ern!**

### **Auf einmal alles anders**

An einem Montagmorgen steht Justin, 14 Jahre alt, auf und ahnt nicht, dass in wenigen Minuten alles anders sein wird. Doch später dazu mehr.

Justin ist ein durchschnittlicher Junge und in der Schule nicht grad der Bringer. Er interessiert sich nicht für Geschichte, doch als er hört, dass seine Eltern über seinen Bezirk Hohenschönhausen in der Zeit der DDR reden, wird sein Interesse geweckt. Sie erzählen ihm, dass dieses Wohngebiet erst in den 1984 entstanden ist, nach kürzester Zeit voll bewohnt war und dass in der DDR ein Wohnflächenmangel herrschte. Er liest an einem Tag ein ganzes Buch über die DDR und die STASI.

Ihn hat das Thema so gepackt, dass er am liebsten sich alles selber angucken würde. Seine Eltern wohnten erst seit 1993 in Hohenschönhausen und konnten ihm nicht viel über den Aufbau sagen.

Wieder Montagmorgen.

Justin hat das Gefühl, dass sich was verändert hat, aber er weiß nicht, was.

Doch dann fällt es ihm auf. Seine Mutter hat ihm diesen Morgen keine Marmeladenstulle hingestellt. Wütend sucht er sein Handy, um seine Mutter anzurufen, kann es aber nicht finden. Als er dann aus dem Fenstern guckt, sieht er, dass sein Kiez eine riesige Baustelle ist. Das Linden Center und somit auch sein geliebter Media Markt sind vom Erdboden verschwunden. Wie konnte das sein?

Ist über Nacht ein Krieg ausgebrochen oder was noch Schlimmeres?

Er geht aus dem Haus raus und bemerkt, dass sich der Kleidungsstil der Leute geändert hat. Überall waren Plakate von Firmen, die er noch nie gesehen hat. Als er mehrere Trabanten auf der Straße sieht schießt es ihn sofort in den Kopf. Er ist in der DDR!

Justin fragt sich, ob er träumt, aber es scheint real zu sein. Auf dem Weg zu einem Bauarbeiter fällt ihm auf, dass Hohenschönhausen damals viel grauer und dunkel war. Durch den Bauarbeiter erfährt er, dass es 1984 ist. Er überlegt, zu seinen Eltern nach Pankow zu fahren. Doch was sollte er ihnen sagen? „Ich bin euer Sohn aus der Zukunft. Kann ich bei euch schlafen?“ Das wäre ziemlich dumm.

Doch er kann die Möglichkeit ergreifen und das Leben in der DDR kennenlernen.

Das Erste, was er machen will, ist, einen typisch ostdeutschen Goldbroiler zu essen. Leider hat er nur Euro mit dabei und kann nicht bezahlen. Er hat wenige Möglichkeiten, an Geld zu kommen. Da es in der DDR keine Überwachungskameras gab, könnte er Essen in einem Laden klauen oder er fragt, ob er Reste haben kann. Justin entscheidet sich, in einen HO Supermarkt zu gehen und ein paar Brötchen und eine Packung Kaugummis zu klauen. Schnell schleicht er am Kassierer vorbei und versucht nicht entdeckt zu werden. Er steckt sich die Kaugummis in seinen gelben Pullover und die Brötchen stopft er sich in die Hose. Sofort rennt er aus dem Laden und steckt sich ein Kaugummi in den Mund. Justin meckert: „Bäääh!!! Was ist das für ein Schrott? Das ist ja so hart wie Stein.“ Immerhin hat er noch die Brötchen und kann sie verspeisen. Beim Essen fällt ihm auf, dass unglaublich viele Frauen Kleidung mit Schulterpolstern haben und Männer mit komisch langen Haaren rumlaufen. Er macht sich auf den Weg zum RIZ. Das RIZ ist ein Marktplatz, wo Justin versucht, nette Leute zu treffen, die ihm einen Unterschlupf bieten.

Auf dem Weg trifft er eine Gruppe von Jungen, die ihn um seine Kleidung beneiden. Sie fragen ihn, wo er diese Klamotten her hat. Justin antwortet: „Klar und clever kaufen bei Kik“. - „Was ist Kik?“ – „Ein Laden aus dem Westen?“ fragt einer der Jungen. „Wer bist du eigentlich?“ fragt ein anderer, „Ehm, ja ich bin Justin- Wer seid ihr?“ - „Ich bin Stephan, das sind Holger, Ingo, Peter und Dieter.“ Justin fragt: „Kann ich bei dir pennen?“ Stephan antwortet: „Öhm, da muss ich meine Eltern fragen. Aber komm erst mal mit!“

Justin geht mit Stephan in einem der neu gebauten Plattenbauten in der Ribnitzer Straße. Auf dem Weg merkt Justin, dass es ziemlich wenige Grünflächen in Hohenschönhausen gibt. Stephan wohnt im 11. Stock, und der Fahrstuhl war kaputt, also musste Justin sich die Treppen hochquälen. Endlich oben angekommen, betreten die beiden die Wohnung. Es scheint niemand zu Hause zu sein. Justin fragt: „Ist das dein Zimmer?“ - „Nein das ist das Zimmer meiner Schwester Uschi.“ sagt Stephan, „Das hier ist mein Zimmer.“

Stephans Zimmer war sehr spartanisch eingerichtet. Ein Bett, einen Schrank und einen Schreibtisch hatte er. Stephan erzählt, dass sie auf Anordnung des Staates umziehen mussten und sein Zimmer noch eingerichtet werden muss.

Die Tür klingelt. Stephan geht zur Tür und sein Vater betritt die Wohnung.

Stephan fragt : „Hast du deinen Schlüssel vergessen?“ - „Nein! Ick meene - ja.

Ich hab ihn einfach verloren“ sagt Stephans Vater. „Das ist Justin, er würde gerne eine Weile bei uns bleiben.“ sagte Stephan, „Hallo, ich bin Hardi. Ist er ein Freund von der FDJ?“, fragte Stephans Vater. „Ja, das bin ich!“ meinte Justin, „Warum möchtest du bei uns bleiben?“ fragte Hardi, „Ehm, meine Eltern sind verschwunden und ich weiß nicht wo ich hin soll.“ sagte Justin, „Dann isset ja selbstverständlich, dat wir dich hier aufnehmen.“ Justin war überrascht, wie gastfreundlich die Leute damals waren. Er fragte sich, warum das über die Jahre verloren ging.

Aber ohne, dass es jemand wusste, wurde die Familie von Stephan ausspioniert von der STASI.

Stephans Vater war Ingenieur und war öfters im Ausland und deswegen hatte die STASI ihn und seine Familie im Visier. Selbst ihre Nachbarn und guten Freunde von ihnen waren Spitzel.

In den Steckdosen und in den Verteilern befanden sich Wanzen.

Justin fragt Stephan, ob sie zum RIZ gehen können, um sich dort ein wenig umzuschauen.

Doch der Weg dort hin war wie gespenstisch. Justin fühlte sich die ganze Zeit beobachtet und als er sich umguckte, sah er manchmal einen schwarz gekleideten Mann. Das machte ihm ziemlich Angst.

Stephan schien nichts zu merken und war ganz cool. „Merkt Stephan gar nicht, dass er beobachtet wird.“ fragt sich Justin, „Vielleicht ist es ein Bekannter von seiner Familie“.

Endlich angekommen, fühlt sich Justin wieder besser und endlich kann er seinen langersehnten Goldbroiler essen. „Hmm! War das lecker.“ sagt Justin, „Hast du noch nie nen Goldbroiler gegessen?“ fragte Stephan, „Nein, ich glaub nicht.“

Wieder Zuhause bei Stephan lernt Justin Stephans Mutter und seine Schwester kennen.

Seine Mutter arbeitet in einer Bibliothek und ist eine sehr strenge, aber nette Frau.

Sie hat Justin gleich ein paar Haushaltsaufgaben gegeben wie Müll rausbringen.

Seine Schwester ist in der SED und, wie Stephan meint, eine ziemlich rote Socke.

Als Justin den Müll rausnimmt, hat er wieder das Gefühl, dass er beobachtet wird und dann, tatsächlich sieht er den Nachbarn, Herrn Ditmeier, am Briefkasten von Stephans Familie rumschnüffeln.

Justin nimmt seinen ganzen Mut zusammen und ruft : „Hey! Was machen sie da!“

„Hat dich nischt zu interessiern, du Rotzbengel!“ schimpft er zurück.

Wütend rennt Justin nach oben, um Stephans Vater darüber zu informieren.

„Ha .. Ha .. Hardi“ keucht er erschöpft. „Wat issn?“ fragt Hardi.

„Herr Ditmeier, euer Nachbar bespitzelt euch.“ meint Justin. „Franz Ditmeier? Dat kann nich sein. Er ist ein juter Freund von mir. Ick werd ihn mal fragen.“ sagt Hardi.

Es war klar, dass Herr Ditmeier alles abstreiten würde. Justin kannte die Spionagearten von Geheimdiensten und wusste genau, wo er suchen muss. Er fragt Stephan, ob er einen Schraubenzieher haben kann.

„Stephan, ich hab die Vermutung, dass ihr von der STASI bespitzelt werdet.“ sagt Justin aufgeregt.

„Was, Justin? Wieso sollten wir bespitzelt werden? Wir haben gar nichts zu verstecken!“, meinte Stephan. Justin schraubt die Steckdosen auf und findet sie:

„Kuck, das sind Wanzen! Die können eure Gespräche abhören! Die habt ihr überall in euren Steckdosen und Verteilern.“ - „Wie? Was? Auch in meenem Zimmer?“ fragt Stephan.

„Ja, sie haben alles gehört, was du gesagt hast“, antwortet Justin.

Justin und Stephan rennen sofort zu Hardi, um ihm von ihrem Fund zu berichten.

Dieser scheint aber weg zu sein. Hat die STASI ihn etwa mitgenommen oder sogar um die Ecke gebracht? Stephan hat große Angst um seinen Vater und versucht, mit Justin in die Wohnung von Herrn Ditmeier einzubrechen. Komischerweise war die Tür offen und sie konnten einfach rein spazieren. Stephan und Justin sind geschockt, als sie den „Wandschrank“ in seiner Wohnung finden.

Es ist voll mit Tonbändern und Überwachungsgeräten. „Was sollen wir tun, mein Vater ist nicht hier?“ fragte Stephan verzweifelt, „Wir fahren mit der Straßenbahn zur Polizei! Vielleicht kann die uns sagen, wo dein Vater ist“, sagte erwartungsvoll Justin, „Welche Straßenbahn meinst du?“, fragte Stephan. Die Straßenbahn- und Buslinien wurden erst 1985 in Neu-Hohenschönhausen gebaut, deswegen konnten sie von Justin und Stephan noch nicht benutzt werden. „Es gibt hier ja gar keine

Straßenbahn, oder?“ fragte Justin. „Nein, noch nicht!“ „Dann müssen wir laufen!“, sagt Justin.

Die Polizeistation in der Pablo -Picasso- Straße ist nicht weit von Stephans Zuhause entfernt.

Bei der Polizeistation angekommen, müssen sie sich erst durchchecken lassen, bevor sie hinein dürfen. Stephan fragt den Polizisten, wo sein Vater ist. Dieser verrät ihm die schockierende Nachricht. Er wurde ins Untersuchungsgefängnis Hohenschönhausen gebracht. Justin wusste genau, was dort mit den Menschen veranstaltet wurde. Sie wurden physisch und psychisch gefoltert.

Heute ist es eine Gedenkstätte und es erging vielen unschuldigen Leuten so wie Stephans Vater.

Es ist Montagmorgen. Justin steht auf. Er sieht seine Marmeladenstulle und sein Handy ist auch wieder da. Er rennt zum Fenster und sieht das alles wieder so ist wie vorher. Das Linden Center und sein geliebter Media Markt sind wieder da.

Hat er nur geträumt? War es eine Zeitreise oder etwas noch Abstrakteres?

Das muss sich jeder selber denken.